

Ich gebe die Beschreibung dieser Bilder, wie ich dieselbe durch eigene Anschauung aufgefaßt habe, mit dem Wunsche, daß sich irgend eine gewandte Feder die Aufgabe stellen möchte, dem in ihnen gelegenen Sinn auch Worte zu verleihen.

Mauch.

Zu der Abhandlung über die Herren von Adelsheim.

Dieses Heft gibt oben I, S. 19—38 eine Abhandlung über die Herren v. Adelsheim, worin mit Recht gesagt ist, daß diese freiherrl. Familie nicht von den mit Graf Albert i. J. 1312 und Rupert III. i. J. 1323 ausgestorbenen Grafen von Dürne (und Dilsberg) herkommt, sondern von dem ritterlichen Geschlechte der Herren v. Dürne. Dieses aber wird zurückgeführt auf einen Friedrich v. Düren, der 1275 Bicedom zu Aschaffenburg gewesen und im Wappen das Steinbockshorn führte, welches noch jetzt das adelsheimische Wappen bildet. Wir vermögen jene Skizze wesentlich zu ergänzen. Es stammte diese Familie zunächst von Amorbach, während in Dürne ein anderes ritterliches Geschlecht saß. Denn 1240 zeugt in einer Urkunde Conrads v. Dürne und seiner Gemahlin Mathilde — Conradus Riwinus (Gudenus C. D. 3, 674) welcher im Oktober desselben Jahrs (l. c. S. 675) heißt: Cunradus filius Riwini de Durne und bei Wibel II, 60 i. J. 1253: C. Ruwin de Turne. J. J. 1254 bei einem Tausch zwischen Amorbach und Seligenstadt zeugen im Febrnar (l. c. S. 679) Cunradus Ruwin und Ebero de Amorbach, *attinentes Durne*. Nochmals kehrt Conradus Riwinus wieder 1258 (l. c. 684). Schon etwas früher zeugten, als Gräfin Adelheid v. Kieneck (wahrscheinlich die Schwiegermutter Graf Poppo I. von Dilsberg) einige Güter an Ritter Otto Wolfskel verpfändete i. J. 1245: Albericus et Hartmundus de Durne. (Jäger, Geschichte des Frankenslandes 3, 398.)

J. J. 1270, 23. Juli zeugt bei Gud. 3, 687 ein Ulricus de Durne nobilis, welcher um dieses Prädikats willen zu der Grafenfamilie scheint gerechnet werden zu müssen. Sieht man jedoch die Urkunde näher ein, so stehen in der Zeugenreihe oben an die Edelherren von Durne nebst Heinrich von Brauneck, hierauf folgt eine Reihe von milites, und an diese schließen sich zuletzt

an Gernodus de Northeim, Ulricus de Durne, nobiles. Handgreiflich also steht hier nobilis in der um jene Zeit schon sehr geläufigen Bedeutung, in welcher er einen Gegensatz bildet gegen die milites = Ritter, und so viel ist wie armigeri = Edelnecchte, Männer von rittermäßiger Familie, welche den Ritterschlag noch nicht erhalten haben. (Vergl. dazu die Zeugenunterschriften bei Gudenus III, 631 i. J. 1273, S. 693 i. J. 1274, S. 708 i. J. 1282. Gropp hist. Amorb. S. 200 i. J. 1290. Die eigentlichen Edelherren, die Dynasten, werden um diese Zeit bereits illustres manchmal genannt, z. B. Gropp S. 201 i. J. 1291.) Derselbe Ulrich wohl hat später den geistlichen Stand ergriffen, weshalb er 1285 und 88 (s. Gud. 3, 710, 716) Frater Ulricus de Durne heißt. Man darf nämlich diesen geistlichen Herrn nicht (wie der Dürnesche Genealoge Blum) identifiziren mit dem Deutschordensritter aus der hochedlen Familie, sondern derselbe ist gewesen conversus im Kloster Seligenthal. (Siehe Gud. 3, 716.)

Daneben blühte ein ritterliches Geschlecht in Amorbach wenigstens seit 1197, wie folgende Regesten zeigen (s. Archiv für hessische Geschichte VI, 1):

J. J. 1197 Wibertus et Albertus de Amorbach bei Gropp S. 194, Nr. 7.

1222, 25. Mai Wipertus de Amorbach, miles. Gud. 1, 951.

1254, Febr. Ebero de Amorbach. Gud. 3, 679.

1271, 19. Mai Fridericus, Wipertus et Boppo, fratres de Amorbach. Gud. 1, 732 f.

1286, 4. Jan. Boppo miles, dictus de Amorbach. Joannis spicileg. 381 f.

1290, 23. Jan. Fridericus de Amorbach miles, quondam Vicedomus. Gropp S. 200.

1290, 22. Febr. Ulricus de Amorbach miles (wohl der Sohn eines der 3 Brüder). Gropp 200 f.

1294, 1. Mai Fridericus de Amorbach. Gud. 1, 878.

Daß der quondam Vicedomus Friedrich v. Amorbach, dessen Familie auch das Steinbockshorn im Wappen führte (Gud. 3, 668 b, Not. *) cf. Gud. 1, 952) eins ist mit dem Vicedom Friedrich v. Düren i. J. 1275, kann wohl keinem Zweifel unterliegen, zumal da 1275 auch *Wipertus* et Frid. de Düren neben einander genannt werden. Gud. 1, 952.

Es ist deswegen sehr glaublich, daß auch der dritte Bruder

Boppo zwischen 1298 u. 1311, wie Biedermann in seiner Ranton-Ottenwaldischen Genealogie Taf. 180 behauptet, als *B. de Durne* vorkommt; wenn aber sein Vater soll Sigmund v. Dürne gewesen seyn, so müßte dieser Sigmund, von welchem uns bekannte Urkunden nichts wissen, doch wohl zunächst dem Amorbacher Stammbaum eingereiht werden, der freilich mit dem Dürne'schen aufs engste zusammenhängt. Denn Ebero (de Amorbach (das Nächstliegende wäre, diesen für den Vater der 3 Brüder zu halten) gehört ja zu den *attinentes Durne*, und wahrscheinlich von seinem Verfahren Friedrich de A. anno 1197 heißt es im gleichen Jahre (bei Gropp S. 194) am Schluß der Zeugen ritterlichen Standes: *De Durne Fridericus et frater ejus Heinricus*. Fest scheint es also: Stammsitz der Familie war Düren; ein Zweig siedelte nach Amorbach über, weil aber vielleicht mit dem geistlich gewordenen Ulrich die andere Linie ausgieng, so bekamen die Hrn. v. Amorbach auch das Ritterlehen Düren wiederum in ihren Besitz. Herren v. Durne finden sich auch später noch, z. B. ein Luz v. Düren und Gunz v. Durne zu Hengstfeld 1333, 1363. †) S. Oberamtsbeschr. von Gerabronn von Fromm S. 153. 230. Ein Poppo v. Durne 1340, 8. Jan. Würdtwein Nova subsid. 5, 190 ff. und noch 1520 ein Philipp v. Düren als Mainzischer Amtmann in Ameneburg. Gud. I, 999.

Boppo v. Amorbach-Düren soll das Schloß Adelsheim bezogen und von da sich benannt haben. Adelsheim gehörte auch den Grafen v. Dürne, und zwar hatte es nicht erst Poppo I. 1253 erkaufte (wie Pfaff sagt in seiner würtemb. Geschichte I, 319) sondern nur die Gnadenthaler Besitzungen daselbst eingetauscht gegen $\frac{2}{3}$ am Zehnten und einen Hof zu Kochersteinsfeld. Daß er zugleich eine Burg daselbst gebaut habe, gründet sich auf ein *dicitur* bei Gropp S. 164. Doch ist es immerhin wahrscheinlich, daß erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts ein vestes Haus in Adelsheim gegründet wurde, weil *milites de A.* früher niemals genannt werden, nur 1273 ein *R. advocatus de Aloltesheim* Gud. 3, 692 in einer Urkunde seines Herrn Graf Boppo II. v. Dürne, und 1305 (l. c. S. 734) bei einer Verhandlung Conrads v. Neudenu mit Kloster Seligenthal — als Zeugen: *Gerhardus advocatus* (d. h. Vogt, herrschaftlicher Beamter) *de Aloltesheim et dictus Zurich, frater suus*.

†) Ist schon in der Abhandlung selbst bemerkt.

Urkundlich ist uns Woppe noch nicht vorgekommen als »von Adelsheim« genannt, wohl aber Beringer von Adelsheim z. B. 1338 als Bürge in einer Schönthaler Urkunde, 1335 in einer Gnadenthaler.

H. Bauer.

Zur Geschichte der Kirche v. Mergentheim.

Heft III. S. 83.

Anno 1327 verkaufte Ulrich von Hohenlohe, genannt Bruncke, und seine Gemahlin Mechtild an Rüdiger den Reichen, genannt von Mergentheim, und alle seine Erben: Wachbach die Burg und das Dorf Wachbach, und was er da hatte in dem Dorf und in der Mark des Dorfes, es sey Wasser, Weide, Wiesen und Aecker, und Weingärten, zu Dorf und Feld, Leute und Gut und Gerichte und Zehenten, mit allem Nutzen und Recht, was dazu gehört, es sey befugt und unbefugt, und auch alle die Leute, die er zu Mergentheim hatte, des Tages, da dieser Kauf geschah, für und um 1500 Pfund Heller. Weiter soll Rüdiger und seine Erben den Kirchensatz und den vorgeannten Zehent zu Wachbach zu rechtem Lehen haben aus sonderlicher Freundschaft. Dieser Kauf geschah am nächsten Montag vor S. Petri, der um die Fasnacht fällt, a. 1327. (laut Originalbrief.)

Zu Seite 89.

Beringer Reiche, der Vater Friedrichs, wird noch i. J. 1410 in einer Urkunde seines Schwiegersohnes Albrechts v. Finsterloch und seiner Tochter Margret genannt, in der er bezeugt, daß ein gewisser Kauf mit seinem Willen und Wissen zugegangen. Das der Urkunde angehängte Wappen ist dasselbe, wie wir es auf den Wachbacher Denkmalen finden.

Eine Bemerkung zur Geschichte von Anhausen.

Heft III. S. 40.

Ueber die Stiftung dieses Klosters stehen sich zwei Ansichten gegenüber. Nach Heft III, 40 soll es schon 1357 gestiftet worden seyn von Rupold v. Bebenburg, — nach Andern erst 1403. Nun redet aber eine III, 41 cit. Urkunde noch 1389 von der Kapelle bloß, was doch kaum möglich wäre, wenn bereits ein Kloster bestanden hätte. Es kommt somit darauf an, diplo-